Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 31 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 5. August 1927 8. Jahrgang

Nachdruck des Gesamtinhaltes nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 2. August 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	—.—‰
Bank Związku I.—XI. Em.	—.—%
Bank Polski-Aktien	—.—%
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	41.75 zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	49.50 zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	90.—‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	48.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em.	—.—‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	—.—‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł) (1. 8.)	20.— zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	—.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.—‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	—.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	94.75 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 2. August 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	103.— zł
5% Konvertierungsanl.	62.— %
8% Goldanl.	—.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	—.— %
100 franz. Franken = zł	35.06
100 belg. Franken = zł	—.—
100 österr. Schilling = zł.	125.95
1 Dollar = zł	8.93
1 deutsche Mark = zł	—.—
1 Pfd. Sterling = zł	43.44
100 schw. Franken = zł	172.325
100 holl. Gulden = zł	358.35
100 tschech. Kronen = zł	26.51

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 2. August 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.164
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.08
100 Złoty = Danziger Gulden	57.72½

Kurse an der Berliner Börse vom 2. August 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.26
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.89
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.391
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.05
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2005
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—30,000	294.25%
über 30.000	299.—%
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm.	16.50%
Ostbank-Aktien = dtsch. Mark	110.25 %
Oberschles. Kokswerke	97⅞ %
Oberschles. Eisenbahnbedarf	98.— %
Laura-Hütte = dtsch. Mk.	93.— %
Hohenlohe-Werke	22.35 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(27. 7.) 8.93	(—) —	(27. 7.) 172.25	(—) —.—
(28. 7.) 8.93	(1. 8.) 8.93	(28. 7.) 172.25	(1. 8.) 172.325
(29. 7.) 8.93	(2. 8.) 8.93	(29. 7.) 172.25	(2. 8.) 172.325

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(27. 7.) 8.95	(—) —
(28. 7.) 8.95	(1. 8.) 8.95
(29. 7.) 8.96	(2. 8.) 8.95

Dollarkurs-Notierungen im Monat Juli 1927.

Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,— = Dollar	Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,— = Dollar
1.	8,96	8.93	11.161	16.	—	—	—
2.	—	—	—	18.	—	8,93	—
4.	8,94	8,93	11,186	19.	8,96	8 93	11,161
5.	8,94	8,93	11.186	20.	8,95	8,93	11.173
6.	8,96	8,93	11,161	21.	8 95	8,93	11,173
7.	8.95	8,93	11,173	22.	8,96	8,93	11,161
8.	8,96	8,93	11.161	23.	—	—	—
9.	—	—	—	25.	8,95	8,93	11,173
11.	8 97	8.93	11,148	26.	8,95	8,93	11,173
12.	8,96	8,93	11,161	27.	8,95	8,93	11,173
13.	8,96	8,93	11,161	28.	8,95	8,93	11,173
14.	8,96	8,93	11,161	29.	8,96	8.93	11.161
15.	8,95	8,93	11,173	30.	—	—	—

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Montag, d. 8. 8. in Pleschen von 8—10 Uhr bei Wentzel; Dienstag, d. 9. 8. in Krotoschin von 8—10 Uhr bei Pachale; Mittwoch, d. 10. 8. in Pogorzela von 3—5 Uhr bei Pannwitz; Donnerstag, d. 11. 8. in Adelnau von 11—1 Uhr bei Kolata; Donnerstag, d. 11. 8. in Schildberg von 8—10 Uhr bei Donek.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Stralkowo. Versammlung Sonnabend, d. 6. 8., nachm. 5 Uhr in Vereinslokal.

Landw. Verein Pudewitz. Versammlung Sonntag, d. 7. 8., nachm. 4 Uhr, bei Loppe. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Herbstbestellung.

Sprechstunden in Wreschen: Dienstag, d. 9. 8., Dienstag d. 23. 8.

Bezirk Lissa.

Am 5. 8. Sprechstunde in Wollstein.

Am 7. 8., nachmittags 5 Uhr Versammlung in Schwetzkau bei Andrzejewski. Vortrag über Herbstbestellung und Geschäftliches. Da über die Veranstaltung eines Haushaltungskursus im Winter 1928 verhandelt werden soll, sind die Frauen der Mitglieder zu der Versammlung besonders eingeladen.

Am 12. 8. Sprechstunde in Rawicz.

Am 14 8. voraussichtlich nachmittags Kreisversammlung in Wollstein.

Am 15. 8. (Feiertag), nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Gostyn; nachmittags um 5 Uhr Versammlung für die Kreise Lissa, Rawicz, Schmiegel in Lissa (Gemeindehaus.

In allen drei Versammlungen wird ein erfahrener Landwirt über folgendes Thema sprechen: „Herbstbestellung und neuzeitliche Bodenbearbeitung unter Berücksichtigung der Gewinnung und Erhaltung der Bodengare."

Ich bitte die verehrten Mitglieder, während der Ernte und Herbstbestellung wenigstens regelmäßig die hier für den Bezirk veröffentlichten Bekanntmachungen zu lesen. Netz.

Bezirk Gnesen.

Diejenigen Vereine des Bezirks, die im kommenden Winter Kochkurse abzuhalten gedenken, werden gebeten, dieses jetzt schon umgehend der Geschäftsstelle, Gniezno, ul. Mieczysława 15, mitzuteilen, damit die Verteilung der Kochkursuslehrerinnen vorgenommen werden kann. Hertell.

Zum Bezug der illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung „Landwirtschaft und Gartenbau".

Im „Zentralwochenblatt" Nr. 25 vom 24. Juni haben wir unsere Leser zum Bezug einer landwirtschaftlichen illustrierten Zeitschrift „Landwirtschaft und Gartenbau", die zweimal im Monat erscheint, aufgefordert. Leider ist die Anzahl der bei uns eingelaufenen Bestellungen noch so gering, daß wir an die Bestellung dieses Blattes wegen Mangel an Beteiligung und wegen der auf diese Weise bedeutend größeren Unkosten nicht denken können. Wir fordern daher nochmals alle an dem Bezug dieser Zeitschrift interessierten Leser auf, sich ehebaldigst zu erklären. Bestellungen werden nur noch bis zum 15. August entgegengenommen. Sollte die erforderliche Mindestzahl nicht zusammenkommen, so unterbleibt die Bestellung dieser Zeitschrift.

8 | Brennerei, Trocknerei und Spiritus. | 8

Gewerbescheine für landwirtschaftliche Brennereien.

Das Landwirtschaftsministerium teilt mit, daß landwirtschaftliche Brennereien mit Destillationsapparaten, die mit den Rektifikationsapparaten unmittelbar verbunden sind und den ganzen Vorrat des produzierten Rohspiritus reinigen, auf Grund eines Gewerbescheines, der von der Zahl der produzierten Hektoliter des gereinigten Spiritus abhängt, geführt werden können.

9 | Bücher. | 9

Rentable, neuzeitliche Wirtschaft auf leichtem Boden. Praktische, betriebswirtschaftliche Anregungen und Betrachtungen von Schultz-Berdrow, Gutspächter, Gut Fortlong b. Büchen. Mit 7 Abbildungen. Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10 u. 11. Preis 2 Rm. — Ein Praktiker nimmt Stellung zu dieser Frage und führt in obiger Schrift auf Grund seiner Erfahrungen aus, wie Betriebe mit leichten Böden bewirtschaftet werden müssen, damit der Landwirt auch auf diesen Böden sein Auskommen finden kann. Er muß sich dabei nicht nur von betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten lassen, sondern auch die Bodenbearbeitung und Wahl der Kulturpflanze mit der Bodenbeschaffenheit in Einklang bringen. Jeder Landwirt, der leichten Boden zu bewirtschaften hat, wird viele wertvolle Anregungen aus dieser Schrift schöpfen.

Warum hat die deutsche Zuckerindustrie nach dem Kriege nicht mehr die Bedeutung wie vor dem Kriege? Von Dr. Hans Stromeyer-Delitzsch. Heft 349 d. A. d. D. L.-G. Preis für Mitglieder beim Bezuge durch die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, einschl. Versandkosten 8,30 M. Im Buchhandel durch jede Sortimentsbuchhandlung oder den Kommissionsverlag Paul Parey, Berlin SW., Hedemannstr. 10/11. — Der Verfasser weist auf die Bedeutung der deutschen Zuckerindustrie vor dem Kriege hin und geht dann auf die Ursachen der immer ungünstigeren Nachkriegslage näher ein Wir sehen, wie staatliche Maßnahmen während der Kriegs- und Revolutionszeit, wie die Folgen des Versailler Vertrages den Gewinn für Anbauer und Fabrik mehr und mehr schwinden lassen, lernen die besondere Lage der rheinischen Zuckerindustrie, die unheilvolle Wirkung von Gebietsabtretungen, Besatzung, Arbeiter- und Düngermangel kennen. Alle diese schädigenden Einflüsse, verschärft noch durch ungünstige Lohn- und Steuerpolitik, führten zu einem Mißverhältnis zwischen Zuckergestehungs- und Weltmarktpreis. Die Rückwirkungen auf Ausfuhr, Steuer, insbesondere aber auf den Rübenpreis, geben im wesentlichen die Antwort auf die Fragestellung der Arbeit. Zugleich werden aber auch Hinweise gegeben, mit welchen Mitteln die Krise der Rübenzuckererzeugung behoben werden könnte. Die vorliegende Arbeit ist mit erschöpfenden statistischen Angaben und 6 farbigen Karten, die Schwankungen im deutschen Rübenanbau darstellend, ausgestattet.

Aus dem Betrieb und der Organisation der amerikanischen Landwirtschaft. 1. Teil. Ergebnisse einer im Jahre 1925 durchgeführten Studienreise. Von Prof. Dr. Th. Brinkmann, Direktor des Instituts für Landw. Betriebslehre in Bonn-Poppelsdorf. (Berichte über Landwirtschaft N. F., 5. Sonderheft.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10 u. 11. Preis 5,50 Rm. — Um die amerikanische Landwirtschaft an Ort und Stelle zu studieren und die Nutzanwendung für die deutsche Landwirtschaft daraus zu ziehen, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Gemeinschaft mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Jahre 1925 eine Studienkommission in die Vereinigten Staaten entsandt. Ueber die Ergebnisse dieser Studienreise haben die Teilnehmer eingehende Berichte erstattet. Der soeben erschienene Brinkmannsche Bericht gibt in den Hauptabschnitten: Die Motorisierung der Gespannarbeit — Die Absatzorganisationen der amerikanischen Landwirte und ihre Probleme — ein anschauliches Bild von den amerikanischen Betriebsweisen. Aus diesem Werk kann naturgemäß auch unsere Landwirtschaft viele wertvollen Anregungen schöpfen.

Absatz und Standardisierung landwirtschaftlicher Produkte. Von Dr. Kurt Ritter, Privatdozent an der Landw. Hochschule zu Berlin. Zweite unveränderte Auflage. (Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge, Heft 7.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10 u. 11. Preis 2 Rm. — Der Markt verlangt heute nicht allein Qualitätsware, sondern auch Standardware, weil erst eine gewisse Einheitlichkeit in der Ware nicht nur die Preisfestsetzung, sondern auch ihren Absatz erleichtert. Auf diese Weise wird die Landwirtschaft die Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte steigern und somit auch ihre Rentabilität heben. Von diesem Gesichtspunkte aus ist obige Schrift abgefaßt und gibt uns Wege an, die zu einem besseren Absatz und befriedigenden Preisen führen können.

Die landwirtschaftliche Betriebsstatistik. Anleitung zur Einrichtung der Wirtschaftsstatistik landwirtschaftlicher Betriebe von G. C. Sedlmayr, Hofrat, Prof. an der Hochschule für Bodenkultur, Wien. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11. Preis 4 Rm. — Diese ausführliche Anleitung für die statistische Auswertung der gesammelten Betriebsdaten und Buchführungsergebnisse ist ein überaus wertvolles, für die rationelle Führung des Betriebes geradezu unentbehrliches Hilfsmittel. Da eine zweckentsprechend ausgebaute und gewissenhaft geführte Betriebsstatistik als der wichtigste Schlußstein des gesamten landwirtschaftlichen Rechnungswesens bezeichnet werden muß, verdient die zeitgemäße Sedlmayrsche Schrift die weiteste Verbreitung.

13 | Forst und Holz. | 13

Neues aus der forstlichen Theorie und Praxis.

(Fortsetzung.)

Neben den bereits wiedergegebenen Albertschen Untersuchungen sind diejenigen des **Professors Dr. Wiedemann-Tharandt, welcher in seinem Buche: „Die praktischen Erfolge des Kieferndauerwaldes"** zu dieser wichtigen forstlichen Frage eingehend Stellung nimmt, für den Waldbesitz von größter Bedeutung.

Wiedemann stellt fest, daß die Lehren Möllers und Wiebeckes **keineswegs zu irgendwelcher Klärung geführt haben, da insbesondere einwandfreie Bodenuntersuchungen bisher fehlten.** Nachdem Wiedemann die drei Dauerwaldreviere Bärenthoren, Eberswalde und Frankfurt a. O. **einer eingehenden Bearbeitung** unterzogen hatte, kommt er zu nachstehenden Ergebnissen:

Zuerst stellt Wiedemann fest, daß die mit so großen Hoffnungen empfohlenen Maßnahmen, wie Buchenunterbau, Hochdurchforstungen, sowie Lichtungshiebe im **Kiefernbestande und die Kiefernnaturverjüngung in Norddeutschland** schon früher, vor ca. 30 Jahren, durch Borggreve und von Varendorf empfohlen wurden. **Die Erfolge sind aber seinerzeit äußerst bescheidene gewesen.**

In der Besprechung der **Bärenthorner Verhältnisse** weist Wiedemann darauf hin, daß es sich dortselbst um keinen Plenterbetrieb, sondern um Verjüngung im Hochwaldbetriebe, unter Schirmschlag mit einer Verjüngungsdauer von ungefähr 30 Jahren mit wenigen Ueberhältern handelt.

Wiedemann suchte weiter festzustellen, daß der Zustand des Reviers bei Einführung der Dauerwaldwirtschaft im Jahre 1884 doch ein viel günstigerer gewesen sei, als von Möller angenommen wurde.

Die bisher angegebenen Wirtschaftserfolge sind daher — da auf unrichtigen Grundlagen beruhend — zu hoch errechnet worden. Bei den vorgenommenen Bodenuntersuchungen kam Wiedemann zu dem Ergebnis, daß

es sich in Bärenthoren um vorzugsweise **reine unkrautfreie Sandböden handelt**, in welchen in den obersten Schichten sehr viel Feinsand vorhanden ist. Neben feinsten tonigen Teilchen ist auch genügend Kalk und Phosphorsäure vertreten.

Da die oberste Bodenschicht eine sehr günstige Zusammensetzung aufweist und Beerkräuter, die leicht ein Ueberwiegen an Humussäuren bewirken, fehlen, sind die Bedingungen für eine Naturverjüngung gegeben. **Eine durch die Dauerwaldwirtschaft etwa hervorgerufene Bodenbesserung konnte nicht festgestellt werden!**

Der von Möller berechnete ungeheuer hohe Derbholzzuwachs von 6.3 Festmeter pro Jahr und Hektar ist nicht als Erfolg der Dauerwaldwirtschaft zu buchen. Wiedemann stellte fest, daß die ursprüngliche Bonität im Jahre 1884 die 3. gewesen wäre, **also die gleiche wie heute!**

Der Massenzuwachs der Bestände ist durch die Hochdurchforstungen **anfänglich wesentlich gesteigert worden.** Später ist jedoch die Massenleistung der Einzelstämme zurückgegangen, so daß bei der starken Verminderung der Stammzahl die Massenproduktion je Hektar immer geringer wurde und nunmehr gleich den benachbarten Revieren (mit Niederdurchforstungsbetrieb) sein soll!

In den Schirmverjüngungen soll nach Wiedemann der Zuwachs der einzelnen Altkiefern wohl sehr hoch sein. Dagegen schädigt der Schirm das Wachstum und den Schlußgrad der Jungwüchse dermaßen, **daß schon nach 30 Jahren Verjüngungszeit der Gesamtzuwachs des Schirmbestandes plus des Jungwuchses gleich demjenigen einer 30jährigen standortsgleichen Kahlschlagskultur mit Schluß 0.8 ist. Danach wird die Zuwachsleistung der Kahlschlagkultur überlegen!**

In Bärenthoren gilt als Ziel die Verjüngung hiebsreifer, im Durchschnitt 90jähriger Kiefernbestände mit 30jährigem Zeitraum — unter Belassung von 20 Ueberhältern je Hektar. Die meisten guten Erfolge der Naturverjüngung werden anerkannt, jedoch dahingehend Bedenken geäußert, daß infolge Verzögerung der Räumungshiebe und Mangel an Jungwuchspflege, die kommenden Erfolge sehr beeinträchtigt werden — zumal die großen Lücken Zuwachsverluste, Verschlechterung des Bestandes und Bodenrückgang zur Folge haben müssen!

Die Leistungen des Herrn von Kalitsch werden voll anerkannt und wird insbesondere darauf hingewiesen, daß er die in den **örtlichen Verhältnissen** liegenden Möglichkeiten voll ausgenutzt hat.

Als Wichtigstes ist vor allem die richtige Verwendung des Reisigs zur Bodenpflege, ferner die sorgfältige individuelle Pflege der Kronen und somit auch des Zuwachses an den besten ausgewählten Stämmen hervorzuheben.

Die Grundlagen der Wirtschaft in Bärenthoren bestehen in der Bodenpflege, der Kronenpflege und möglichst kostenlosen Jungwuchserziehung.

Wiedemann bezeichnet den Erfolg der Reisigdüngung als das wichtigste dauernde Ergebnis der Dauerwaldfrage.

Danach behandelt Wiedemann den **Buchenunterbau in der Frankfurter Forst** und dessen Wirkungen auf Boden und Bestand.

Mit Hilfe der geologischen Karte wurde festgestellt, daß ein großer Teil des Buchenunterbaues nicht auf armen Sandböden, sondern auf besseren lehmigen Böden liegt, und daß das Gelingen desselben erstens von den Untergrundverhältnissen (Wasser, Kalk), zweitens vom Lichtungsgrad der Kiefer und erst drittens vom Wildverbiß abhängt.

Der Buchenunterbau auf Sandböden, die unter der III. Kiefern-Bonität stehen, verspricht im allgemeinen keine Erfolge!

Auf den schlechteren Standorten ist die Buche auch nicht fähig, den Wildverbiß zu überwinden! Die Prüfung des Einflusses des Buchenunterbaues auf das Wachstum der Kiefer ergab, daß geschlossener Buchenunterwuchs den Stärkenzuwachs und das Höhenwachstum der Kiefern **nicht gesteigert**, sondern sogar den **Lichtungszuwachs** nach den Lichtungshieben **verhindert hat!** Demnach steht die Gesamtproduktion an Kiefernholz in den gelichteten und unterbauten Beständen hinter den nichtunterbauten Vergleichsflächen zurück!

Auch haben die bisherigen **Bodenuntersuchungen** teilweise höhere Säuregrade nach Unterbau ergeben und **besteht bei übermäßiger Trockenheit**, sowie **übermäßiger Feuchtigkeit die Gefahr der Trockentorfbildung im Buchenhumus.**

Zuletzt behandelt Wiedemann die **Eberswalder Verhältnisse.**

Wiebecke vertrat die Ansicht, daß das Eberswalder Revier im allgemeinen auf armem Sandboden — wie das Nachbarrevier Biesenthal — stehe und daß die waldbaulichen Unterschiede zwischen diesen beiden Revieren auf die Verschiedenheiten der Wirtschaft zurückzuführen seien. Dagegen stellt Wiedemann, gestützt auf geologische Untersuchungen und Tief[illegible] fest, daß große Teile von Eberswalde Lehmuntergrund — teilweise schon in 2,4 Meter Tiefe aufweisen und daß das waldbaulich verschiedene Verhalten der reinen Sandböden durch ihren verschiedenen Gehalt an Feinsand und durch den verschiedenen Grundwasserstand bedingt sei.

Der Wald reagiert in Holzartenverteilung **und Wachstum auf die geringsten Unterschiede der geologischen Bodenverhältnisse.**

Wiedemann fand das **beste Wachstum** der Jungkiefer in den Lückenhieben und Schirmverjüngungen, **wo Graswuchs fehlt, jedoch genügende Bodenfrische besteht.**

Am schwierigsten sind die Besamungs- und Entwicklungsverhältnisse auf den besten Böden — infolge des starken Graswuchses — sowie ferner auf den trockenen Sandböden, wo infolge Lichtmangel und Wurzelkonkurrenz oft Krüppelwuchs vorgefunden wurde.

Auch gelungene Schirmkulturen bleiben in der Massenleistung hinter gleichalten Freikulturen zurück, wobei der Zuwachs der Ueberhälter diesen Ausfall weder an Masse noch an Wert ersetzen kann.

Eine Besserung des Bodens tritt zweifellos bei gelungenen Schirmkulturen ein. Wo aber diese Kulturen nicht gelungen sind, verwildert der Boden auf besserem Standort, während auf den ärmeren Sanden Verheidung und Bodenrückgang eintritt!

Wie ersichtlich, haben diese sehr lehrreichen Ermittelungen des Professors Wiedemann vorwiegend zu negativen Ergebnissen geführt.

Wo Erfolge in der Dauerwaldwirtschaft zu verzeichnen sind, dürften dieselben durchaus nicht allein durch die betreffende Wirtschaft, sondern vielmehr durch die standörtlichen Besonderheiten begünstigt worden sein. Letztere sucht Wiedemann nach dem Befunde der Bodenanalysen in dem überwiegenden Feinerdegehalt der Oberkrume.

Forstrat a. D. Baron von Holtey.

(Schluß folgt.)

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Frage: Da ich in meinem Roggen in diesem Jahre viel Wasserwicke habe, bitte ich Berufskollegen um Auskunft, ob man den Samen in der Wirtschaft verfuttern kann.

Frage: Ich besitze leichten Boden und möchte gerne zeitiges Grünfutter haben, weil ich keine Viehweide habe. Was käme auf Sandboden in Frage?

Frage: Welchen Preis kann man für ein ausgewachsenes Pfauenpaar (Hahn mit Schweif) erzielen?

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Kapaunisierungskursus.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß in der zweiten Hälfte des August eintägige Kapaunisierungskurse in Posen, Lissa, Kempen, Koschmin, Kolmar, Wreschen und Wollstein stattfinden, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich zu dem Kursus mindestens 12 Teilnehmer melden. Der Kursus kann ebenfalls in deutscher Sprache und auch in anderen Ortschaften, als hier angeführt, stattfinden, wenn die hier angegebene Mindestzahl von zwölf Teilnehmern zusammenkommt. Der Kursus setzt sich aus einem Vortrag, aus einer praktischen Vorführung und Durchführung von Kapaunisieren durch die Kursusteilnehmer selbst zusammen. Anmeldungen sind rechtzeitig an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, Mickiewicza 33) zu senden. Die Teilnehmergebühr beträgt 6 zł, wobei Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen nur 75 Prozent (4,50 zł) zahlen. Jene Kursusteilnehmer, die selbst das Kapaunisieren unter der Aufsicht des Kursusleiters durchführen wollen, müssen sich die Versuchsobjekte (wenn möglich 6—12 Wochen alte Hähne) selbst mitbringen. Die Hähne müssen vor dem Kapaunisieren 36 Stunden lang hungern. Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung, die das Kapaunisieren der Hähne für die Geflügelzucht hat, empfiehlt es sich, sich mit dem Kapaunisieren vertraut zu machen und es in allen Geflügelzüchtereien einzuführen.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Besichtigung der Obstbaumschulen.

Unter Berufung auf die Polizeiverordnung des Wojewoden von Posen vom 21. Februar d. J. unter Tgb.-Nr. 4155/27 I gibt die Großpolnische Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza) bekannt, daß die Besichtigungen der Obstbaumschulen in den Monaten August und September von Beamten der Landwirtschaftskammer durchgeführt werden. Die Zeugnisse, die den Besitzern der Baumschulen auf Grund der vorgenommenen Besichtigungen ausgestellt werden, d. h. falls es sich herausstellt, daß sie frei von der Blutblattlaus sind, sind gültig für die Dauer des Herbst- und Frühjahrsverkaufs des Wirtschaftsjahres. Zeugnisse dagegen, die auf Grund der Frühjahrsbesichtigung ausgestellt werden, haben nur Gültigkeit für die Dauer des Verkaufs desselben Frühjahrs. Die Besichtigung der Baumschulen unterliegt den Gebühren auf Grund der angeführten Polizeiverordnung. Diejenigen Obstbaumschulen, die bisher noch nicht durch die Landwirtschaftskammer registriert wurden, müssen in allernächster Zeit bei der Gartenbau-Abteilung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer (Referat Ogrodnictwa W. I. R., Poznań, ul. Mickiewicza 33) angemeldet werden, so daß die Besichtigung der Schulen noch vor Beginn des Herbstverkaufs der Obstbäume vorgenommen werden kann.

20 Getreide und Stroh. 20

Ueber Getreidereife und Getreide-Einmietung.

Bevor wir auf die eigentliche Einmietung des Getreides näher eingehen, wollen wir einige Bemerkungen über Kornreife und über Getreidetrocknung vorausschicken. Man unterscheidet zunächst vier Reifestadien des Getreides, nämlich: Milchreife, Gelbreife, Vollreife und Totreife. Im Zustand der Milchreife sind die Körner von einer noch etwas grünlichen Färbung; zerdrückt man die Körner mit dem Nagel, so zeigt das Innere des Korns eine milchähnliche Beschaffenheit. Auch im Stadium der Gelbreife läßt sich die Frucht mühelos mit dem Nagel zerdrücken. Sobald das Getreide von der Gelbreife in die Vollreife übergeht, wird die Farbe des Korns tiefer und gesättigter; die Körner lösen sich verhältnismäßig leicht aus der Aehre und lassen sich über den Nagel biegen, während ein Brechen kaum mehr möglich ist. Bei der Totreife fallen die Körner sehr leicht aus, was für den Landwirt großen Schaden bedeuten kann. Auch neigen die im Totreifezustand geernteten Körner dazu, beim Dreschen zu zerspringen, so daß man halbe Körner erhält. Bei trockener, geeigneter Witterung sinkt der Wassergehalt des Korns während der Reifeperiode ständig. So hat das Korn zurzeit der Milchreife einen Wassergehalt von nahezu 50 Prozent, der bei der Gelbreife auf 30 Prozent und im Zustand der Vollreife auf weniger als 20 Prozent fällt. Durch wissenschaftliche Untersuchungen wurde festgestellt, daß besonders während der Gelbreife verschiedene Körner derselben Aehre einen stark voneinander abweichenden Wassergehalt aufweisen. So beobachtete Nowacki zum Beispiel Unterschiede, die zwischen 34,3 Prozent und 12,9 Prozent lagen. Aehnliche starke Abweichungen finden sich auch im Korngewicht und dem Eiweißgehalt. Vom Weizen ist bekannt, daß die Körner an der Spitze der Aehre am mehlhaltigsten sind, also den geringsten Eiweißgehalt und das niedrigste Gewicht besitzen. Für den Landwirt von großer Wichtigkeit ist es, den richtigen Zeitpunkt zu treffen, an dem das Getreide geschnitten werden soll. Von den verschiedenen Reifestadien hat sich die Gelbreife am günstigsten für den Landwirt erwiesen. Im Zustand der Gelbreife hört die Ernährung der Pflanze vollkommen auf; die Körner haben ihre milchige Beschaffenheit verloren und sind vollkommen ausgebildet, d. h. ihre Entwicklung ist bis auf den Wasserverlust abgeschlossen. Der Grundsatz, das Getreide im Stadium der Gelbreife abzumähen, läßt sich in der Praxis leider nicht immer durchführen, da die Entwicklung der Halme nicht gleichmäßig vonstatten geht und damit auch das Stadium der Gelbreife zu verschiedenen Zeitpunkten erreicht wird. Besonders deutlich wird dieser Umstand bei der Breitsaat, während er bei der Drillsaat weniger ausgeprägt ist. Auf keinen Fall sollte man das Mähen solange hinausschieben, bis auch die letzten Aehren in die Gelbreife getreten sind, da in der Regel die schwersten und kräftigsten Aehren schon vorher in das Stadium der Vollreife, ja sogar Totreife getreten sind und hierdurch beim Schnitt durch hohen Körnerverlust und Abbrechen der Aehren einen großen Verlust für den Landwirt bedeuten. Der beste Zeitpunkt für das Mähen tritt dann ein, wenn die große Mehrzahl der Aehren die Gelbreife erreicht haben. Andrerseits muß darauf geachtet werden, daß der Augenblick nicht zu früh gewählt wird, da unreifes Getreide eine ungenügende Lagerfestigkeit besitzt, die in Neigung zum Schwitzen und Warmwerden zum Ausdruck kommt. Auch die Back- und Keimfähigkeit leidet bei zu frühem Schneiden erheblich und ist es eine nur bedingt richtige Ansicht, daß man durch nachträgliches Trocknen der unreifen Getreidekörner eine Nachreife bewirken kann. Bei ungünstiger Witterung ist es zweckmäßiger, die Frucht auf dem Halme stehen zu lassen, da sie in diesem Zustand weniger dem Verderben ausgesetzt ist, als auf den Schwaden. Zum Abmähen besonders günstig sind die Morgenstunden, da durch den Tau der Körnerverlust verringert wird. Bei sehr trockener Witterung besteht die Möglichkeit, daß das grünreife Getreide vorzeitig austrocknet; man bezeichnet diesen Zustand als Notreife. Infolge der hohen Außentemperatur tritt eine ungewöhnlich schnelle Wasserverdunstung ein, die eine Konzentration der Pflanzensäfte bewirkt. Hierdurch wird die Wanderung der gelösten Stoffe verhindert, ehe der regelmäßige Stoffwechselkreislauf im Getreidekorn zum Abschluß gekommen ist. Mit Ausnahme des hohen Wassergehalts besitzt das notreife Getreide also sämtliche unerwünschten Eigenschaften des unreifen Getreides. Oft kann der Landwirt durch nachfolgende sachgemäße Behandlung des Korns den Schaden etwas verringern, besonders dann, wenn die Notreife erst spät eingetreten ist, so daß in Wirklichkeit das Innere des Korns nur geringe Abweichungen vom Normalzustand aufweist. Erkennbar ist die früheintretende Notreife an den ungewöhnlich hellgefärbten Körnern, die klein und in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind. Die Nachteile des notreifen Getreides sind dieselben, wie die des unreifen Getreides, also ungenügende Lagerfestigkeit, die im Schwitzen und Warmwerden zum Ausdruck kommt. Ebenfalls ist die Back- und Keimfähigkeit infolge der Notreife

nur eine unvollkommene. Bei einer ganzen Reihe von Getreidearten findet man neben den reifen eine große Zahl notreifer und unreifer Körner, die durch besondere maschinelle Anlagen, wie Getreideschleuderer und Siebe, voneinander getrennt werden können. Bevor das Getreide nach dem Abmähen eingemietet wird, muß es zunächst einer natürlichen Trocknung unterzogen werden. In der Regel setzt man die Schwaden längere Zeit dem Einfluß von Luft und Sonne aus und fördert den Trocknungsvorgang durch häufiges Wenden. Ist das Getreide nur wenig verunkrautet, so kann es nach kurzer Zeit aufgebunden werden. Bei ungünstiger regnerischer Witterung ist zu berücksichtigen, daß die einzelnen Getreidearten vom Regen ganz verschieden beeinflußt werden. Für die Gerste ist der Regen äußerst schädlich, da er braune Spitzen verursacht und ihren Wert besonders als Braugerste herabsetzt. Hafer wird von Regen in nicht so starkem Maße angegriffen. Bei ungünstiger Witterung lasse man sich immer von dem Grundsatz leiten, daß das Getreide auf dem Halme weniger als nach dem Schnitte vom Regen ungünstig beeinflußt wird. Bei anhaltendem Schlechtwetter empfiehlt es sich, längere Stoppeln zu machen, da hierdurch die Berührung des nassen Bodens mit dem Getreide erschwert wird; auch ist es zweckmäßig, die Schwaden so zu legen, daß die Aehren der einen Lage auf den Stoppelenden der anderen Lage zu ruhen kommen. Nachdem man das Getreide gebunden hat, wird es in sogenannten Puppen aufgestellt und zwar in der Art, daß man gegen eine senkrecht aufgestellte Garbe ungefähr 6—9 andere Garben schräg anlegt. Auf die Aehren, also den oberen Teil der Puppe, setzt man eine an den Stoppelenden zusammengebundene Garbe auf, und zwar die Aehren nach unten. Mit Ausnahme des Dinkels, dessen Aehren sehr zum Abbrechen neigen, kann dies Verfahren auf alle Getreidearten mit Erfolg angewandt werden. In einzelnen Gebieten, so in der Tschechoslowakei, ist es üblich, diese Puppen in bedeutend größeren Ausmaßen, aus 15—25 Garben bestehend, herzustellen. Als Regenschutz erhalten diese Puppen eine Bedachung aus Roggenstroh und geteerter Schnur, die durch Haken und Oesen sicher befestigt wird.

Ein anderes Verfahren ist das sogenannte Kastensetzen, bei dem aus einem umgeknickten Schwaden ein sogenannter Bock gemacht wird, auf den man das Getreide dergestalt auflegt, daß die Aehren sich in der Mitte berühren. Sowie das Ganze eine Höhe von etwa einem Meter erreicht hat, stellt man aus demselben Getreide einen Bund her, den man mit den Aehren nach unten auf den Kasten setzt. Um ein Umwerfen des Kastens durch den Wind zu verhüten, steckt man einen Stab durch die Mitte des Kastens in den Erdboden. Das Kastensetzen eignet sich neben den üblichen Getreidearten besonders für Raps, Rübsen, Senf usw. Allgemein verbreitet ist das Stiegensetzen, das sich infolge seiner Einfachheit großer Beliebtheit erfreut. Das Getreide wird in Garben gebunden, die dachartig gegeneinander aufgestellt werden. Im Durchschnitt erfordert das Stiegensetzen 15—20 Garben.

Da die Aehren des in Schwaden liegenden Getreides die Neigung haben, sich am Erdboden festzulegen, soll durch häufiges Wenden der Einfluß der Luft ständig erhalten bleiben. Sowie die Trocknung einigermaßen vorgeschritten ist, muß sofort zum Binden und Einfahren geschritten werden. Bei unbeständigem Wetter kann das Getreide in Garben gebunden werden, sofern es nicht stark verunkrautet ist. Wird das Getreide in feuchtem Zustande eingefahren, so darf es unter keinen Umständen in die Bansen kommen, sondern muß zunächst in der Scheune durchlüftet und gebunden aufgestellt werden, um dann schließlich in die Bansen eingeschichtet zu werden. Man kann aber die Körner auch sofort ausdreschen und dann an einer geeigneten Stelle trocknen. Abzuraten ist das Aufbinden des Getreides während des Nebels oder Taues, da es sich dann in der Scheune erhitzen und Schaden leiden würde. Zur Unterbringung des Getreides ist in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben die Feldscheune äußerst beliebt geworden, da hier gleichzeitig auch das Ausdreschen vorgenommen werden kann. Unter allen Umständen sorge man dafür, daß die Lagerungsstätten, besonders der Boden und die Wände, keine Feuchtigkeit aufweisen. Sehr zu empfehlen ist es, den Scheunenraum so einzuteilen, daß man zu jeder gewünschten Zeit beliebiges Getreide dreschen kann. Beim Aufschichten der Garben achte man darauf, daß die erste, also die unterste Garbenschicht mit den Aehren nach oben steht. Für Landwirte, deren finanzielle Mittel den Bau von Feldscheunen nicht erlauben, hat sich die Miete oder der Getreideschober stets gut bewährt. Bei der Anlegung der Miete hat der Landwirt insbesondere auf die Feuchtigkeit von oben, die Feuchtigkeit von unten und den Mäusefraß zu achten. Die Feuchtigkeit von unten wird am wirksamsten durch Erhöhung des Standortes, auf dem die Miete gesetzt werden soll, bekämpft. In den landwirtschaftlichen Kreisen Nordamerikas bedient man sich hierzu mit Erfolg eines achteckigen Rostes, der auf einem eisernen Untergestell ruht. Der Vorteil dieser Einrichtung liegt klar auf der Hand. Zunächst wird die Bodenfeuchtigkeit abgehalten und zur gleichen Zeit eine gute Durchlüftung des unteren Teils der Miete bewirkt. Durch runde Scheiben, die zwischen den eisernen Stützen und dem eigentlichen Rost befestigt sind, wird die Vernichtung des Getreides durch Mäusefraß unmöglich gemacht, so daß der Getreideschober in jeder Hinsicht geschützt ist. Ein anderes bewährtes Mittel, sich gegen den Mäusefraß zu schützen, besteht darin, daß man um die Miete einen Graben mit senkrecht abfallenden Wänden zieht. Auf den Grund des Grabens setzt man in bestimmten Abständen je nach der Größe der Miete sogenannte Drainröhren senkrecht in den Erdboden, die den infolge der glatten Wände hereingefallenen Mäusen ein Entweichen unmöglich machen. Als Schutz gegen die Feuchtigkeit von oben bedient man sich am besten eines groben wasserdichten Tuchplanes. In vielen Gebieten Deutschlands sind die Getreideschober so angelegt, daß sie mit einem Strohdach versehen sind, das an Eckpfosten je nach der Menge des aufgestapelten Getreides auf und nieder bewegt werden kann. Den Standort der Mieten wählt man am zweckmäßigsten in der Nähe des Anwesens. Als Bodenbelag hat sich an Stelle des Rostes eine dicke Schicht Stroh am besten bewährt. Um das Aufschichten des Getreides in der Miete zu erleichtern, bedienen sich die größeren landwirtschaftlichen Betriebe eines Elevators, der aus dem Fahrgestell und dem zusammenschiebbaren und auseinanderziehbaren Stakgestell besteht. Durch zwei endlose Ketten mit Querleisten versehen, wird das Getreide mitgenommen und auf der Miete abgeworfen. Die im Prinzip nach Art der Bagger arbeitende Maschine hat sich in der Praxis ausgezeichnet bewährt, da sie die teure menschliche Arbeitskraft in vollkommener Weise ersetzt.

Dr. P. Mariell.

Beachtenswertes beim Dreschen des Getreides.

Die Körnerbeschädigung des Getreides beim Dreschen wird durch zu enge Stellung des Dreschkorbes hervorgerufen. Verletzte Körner leiden in ihrer Keimfähigkeit. Werden sie später vor der Aussaat mit scharfen Beizmitteln behandelt, so können diese sie durch zu tiefes Eindringen vollkommen totbeizen. Bei Braugerste ist der Entgranner fortzulassen. Will man verschiedene Getreidearten nacheinander ausdreschen, so lasse man vorher die Maschine gut auslaufen; anderenfalls würden die letzten und die ersten Körner zweier Arten durcheinander kommen. Gut lufttrockenes Getreide kann sofort ausgedroschen werden. Allerdings wird es nicht immer so rein aus den Aehren gehen, wie wenn es

erst noch gelagert und bei trockenem Frost gedroschen wird. Hierbei springen die Körner am leichtesten aus den Spelzen. Andererseits wird aber auch feucht geerntetes Getreide sogleich ausgedroschen, wenn man es nicht sehr trocken und luftig lagern kann. Bei schlechter Lagerung würde es sicher dumpfig werden. Hat man es aber ausgedroschen, so kann man es noch in den Darranlagen der Brauereien oder in besonderen Trockenanstalten nachtrocknen bzw. darren lassen. Die wirtschaftliche Verwertung leidet also keine Einbuße.

S.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Neuroggen ist schon verschiedentlich gehandelt und angeliefert worden. Die Qualitäten sind als gut anzusprechen, wenngleich das bisher angelieferte Korn noch verhältnismäßig weich ist. Für die Festsetzung eines Standardnaturalgewichts fehlt noch die Erfahrung. Die Preise sind, wie nicht anders zu erwarten war, gegenüber den Notierungen für alten Roggen seit der vergangenen Woche außerordentlich gefallen. Neuroggen setzte etwa mit 44—45 Zloty für den Doppelzentner ein, um täglich 1—2 Zloty im Preise nachzugeben. Prompter Roggen wird von den Mühlen nicht gekauft, sondern nur kurz befristeter mit 2 bis 3 Tagen Lieferzeit. Dadurch ist den Mühlen die Möglichkeit gegeben, bei weiterem Abbröckeln der Preise und nicht rechtzeitiger Ablieferung vom Vertrage zurückzutreten und evtl. Schadenersatz zu beanspruchen. Wie weit der Preis für Roggen weiter abbröckeln wird, hängt von der Größe der Zufuhren ab. Läger in altem Roggen besitzen die Mühlen jedenfalls nicht, um lange mit dem Einkauf von neuem Roggen warten zu können. Das seit einigen Tagen vorherrschende gute Erntewetter beschleunigt die Reife von Weizen, Gerste und Hafer, so daß die Erntearbeiten ziemlich eng aufeinander fallen und für den Roggendrusch wohl wenig Zeit übrig bleiben wird. Wir rechnen daher in der nächsten Zeit mit keinem zu großen Angebot. Die Preise für neuen Weizen und neue Sommergerste, welche wohl Ende dieser oder Anfang nächster Woche angeboten werden dürften, lassen sich noch nicht übersehen, da für die Preisbestimmung neben dem Ernteertrag die Qualität ausschlaggebend ist. Für Wintergerste ist die Marktlage schwach. Von einem Handel in altem Weizen und alter Gerste hört man nicht mehr. In den Weizenfeldern sollen sich in diesem Jahre stärkere Schäden durch Wurzelerkrankungen herausgestellt haben, so daß man den Ertrag doch etwas pessimistischer als vor ein bis zwei Monaten beurteilt. Von der allgemein flauen Tendenz wird auch alter Hafer ergriffen, der zwar wenig gehandelt wird, wofür aber auch keine Nachfrage besteht.

Hülsenfrüchte und Sämereien ohne Handel.

Von **Oelsaaten** ist Raps ziemlich stark angeboten. Mit den Druschresultaten sind die Landwirte zufrieden. Die Qualitäten sind nicht einheitlich. Noch nicht vollständig abgetrocknete Partien helfen den Preis drücken, der in diesem Jahre etwa 10—15 Zloty niedriger einsetzte als im vergangenen Jahre. Trotzdem bröckelt der Preis noch etwas ab.

Wir notierten für 100 Kg.: Neuroggen 38,50, Wintergerste 35, Hafer 42, Blaulupinen 23—25, Gelblupinen 24—26, Vicia 140—160, Kartoffelflocken 38—42 Zloty.

Wolle. In Anbetracht der regeren Zufuhren haben sich die Preise eine Kleinigkeit verringert. Wir konnten erzielen: für A-Wollen 260—288, für B-Wollen 243—260, für C—D-Wollen 180—243 Zloty.

Futtermittel. Das in den letzten vierzehn Tagen infolge Verzögerung der Ernte flotte Futtermittelgeschäft ist jetzt wesentlich ruhiger geworden. Einkäufe erfolgen nur sehr vorsichtig, weil allgemein mit Abbröckeln der Preise gerechnet wird, was unbedingt für Kleie der Fall sein muß. Kraftfuttermittel, wie Sonnenblumenkuchen, Leinkuchen, Baumwollsaatmehl usw. werden in absehbarer Zeit kaum billiger, als augenblicklich zu haben sein. Die Oelkuchenfabriken, die sonst mit großen Vorräten aus der alten Kampagne in die neue Saison gegangen sind, haben infolge der anhaltenden regen Nachfrage nach Oelkuchen keinerlei Vorräte und können deswegen die alten Forderungen aufrecht erhalten. Die derzeitigen Preise für Oelsaaten lassen andererseits auch keine niedrigeren Preise für die Rückstände, also die Oelkuchen, herausrechnen. Mais in Körnern und geschrotet ist fortwährend noch verlangt worden, trotzdem wegen der geringen Zufuhren die Preise hoch zu nennen sind, jedenfalls wesentlich höher als für Roggen- und Weizenkleie. Ununterbrochenes Interesse besteht für Fischfuttermehl, das leider in den letzten Wochen in den von uns bevorzugten Qualitäten nicht in jeder Menge zu haben war.

Düngemittel. Der Herbstbedarf an Düngemitteln aller Art scheint zum weitaus größten Teil gedeckt zu sein, Bestellungen laufen nur noch für kleinere Posten ein. Soweit noch Bedarf vorliegt, bitten wir, uns die Bestellungen möglichst umgehend zu übermitteln, da die bisher erteilten Aufträge fast alle für Augustlieferung lauten und die Fabriken außerstande sind, allen Wünschen gerecht zu werden, wenn nicht durch rechtzeitige Angaben die notwendigen Dispositionen getroffen werden können.

Von den Staatlichen Kalkstickstoffwerken wird ein inländischer Phosphorsäuredünger unter dem Namen „Phosphorit" angeboten. Die Ware ist feingemahlen und enthält 10—15 Prozent Phosphorsäure, jedoch übernimmt die Fabrik keine Garantie in bezug auf die Löslichkeit. Der Preis für diesen Phosphorsäuredünger ist 60 Zloty für die Tonne lose waggonfrei Werk. Säcke werden zum Selbstkostenpreis zurzeit mit 1,80 Zloty für den 100 Kg.-Sack berechnet, evtl. wird Wechselkredit wie für Kalkstickstoff eingeräumt. Geliefert kann sofort werden.

Kohlen. Wie alljährlich, ersuchen die Konzerne auch in diesem Sommer, den wesentlichsten Teil des Winterbedarfs an Feuerungsmaterial in den Monaten August-September zu bestellen, da im Herbst immer Waggonmangel herrscht infolge der Rüben- und Kartoffeltransporte und dann in den Wintermonaten die verlangten Mengen nicht rechtzeitig zum Versand kommen können. Das Eisenbahnministerium hat in richtiger Erkenntnis dieser Tatsache mit Wirkung vom 1. August 1927 ab nachstehende Verfügung erlassen:

> Für die Transporte sollen, wo nur möglich, gedeckte Wagen in Verwendung kommen. Um das zu ermöglichen, wird der 5prozentige Zuschlag bei der Verwendung dieser Wagen aufgehoben.
>
> Um die Eindeckung mit Kohlen in den kommenden Monaten zu ermöglichen, soll beim Bezug von Kohlen in den Monaten August und September den Abnehmern seitens der Eisenbahn Frachtenkredit bis zu 4 Monaten bewilligt werden.

Ob die einzelnen Eisenbahnstationen bereits Ausführungsbestimmungen wegen der Frachtstundung erhalten haben, ist uns noch nicht bekannt geworden; soweit seitens unserer Kohlenkunden von der Frachtstundung Gebrauch gemacht werden soll, empfehlen wir, bei der Güterstelle Rückfrage zu halten.

Die Oberschlesische Kohlenkonvention ist verlängert und sind vom 1. August d. Js. ab auch bisherige Außenseiter dieser Konvention beigetreten, u. a. die Hohmgrube, für die also jetzt dieselben Preise in Frage kommen wie für andere oberschlesische Marken. Ob in absehbarer Zeit mit einer Preiserhöhung gerechnet werden kann, läßt sich nicht genau sagen; diesbezügliche Gerüchte kehren allerdings immer wieder, speziell weil die Arbeiter mit neuen Lohnforderungen kommen.

Maschinen. Infolge Erntearbeiten beschränkt sich das Geschäft in Maschinen in der Hauptsache auf Ersatzteile für Getreidemäher. Aber auch Teile für Garbenbinder werden öfter verlangt. Auch die stärkere Nachfrage nach Bindegarn läßt darauf schließen, daß in diesem Jahr mehr mit Bindemähern gearbeitet wird. Wir haben **Bindegarn** in bester, weißer Qualität mit einer Lauflänge von ca. 450 Meter pro Kg. vorrätig und bitten, nicht zu kaufen, bevor nicht unsere Offerte eingeholt worden ist. Bei Messern für Getreide- und Grasmäher machen wir darauf aufmerksam, daß wir einen Posten dieser Messer, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkaufen. Es kommen hauptsächlich in Frage:

zum Getreidemäher „Eyth" mit 20½ Klingen,
zum Getreidemäher „Greif" mit 20 Klingen,
zum Getreidemäher „Werry" mit 20½ Klingen,
zum Grasmäher „Eckert" mit 20 Klingen,
zum Grasmäher „Siedersleben" mit 18 Klingen,
zum Grasmäher „Siedersleben" mit 20 Klingen,
zum Grasmäher „Werry" mit 18 Klingen,
zum Grasmäher „Allemania-Fahr" mit 18 Klingen.

Der herabgesetzte Preis für diese Messer stellt sich auf **20 Zloty für das Stück.**

Inzwischen ist eine weitere Anzahl **Motorschlepper** zur Ablieferung gekommen, darunter auch zwei von den neuen **„Stockraupen"**. Wir werden, sobald längere Erfahrungen mit diesen Maschinen vorliegen, darüber berichten. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen haben sich die Trecker überall bestens bewährt. Da die Preise der von uns vertriebenen Maschinen sich verhältnismäßig billig stellen (wir verweisen auf das Inserat in dieser Zeitung), außerdem auch Wechsel-Kredit zu dem ermäßigten Zinssatz gewährt wird, sollte es von allen Landwirten eingehend geprüft werden, ob nicht auch für sie die Anschaffung eines solchen Traktors in Frage käme. Der billige Petroleumbetrieb (der Preis für steuerfreies Petroleum stellt sich auf **0,50 Zloty für das Kg.**) gewährleistet bei den gegen früher bedeutend verbilligten Anschaffungskosten einen Betrieb, der in den meisten Betrieben wirtschaftlich, rentabel und tragbar ist. Wir wiederholen, daß wir gern bereit sind, die Traktoren im Betriebe vorzuführen und bitten, Offerten nebst Prospekten von uns einzufordern.

Die Preise für **Streichbleche, Schare, Anlagen und Sohlen,** aus bestem Stahl geschmiedet, stellen sich:

für „Ventzki"-Pflüge auf 0,90 Zloty für das Kg.,
für „Sack"-Pflüge auf 1 Zloty für das Kg.

ab Posen. Diese Preise sind in Anbetracht des guten Materials — wir bitten, sich durch Probebezug zu überzeugen — als günstig zu bezeichnen.

Milchkannen Fabrikat „Miller", aus einem Stück gestanzt, garantiert 20 Liter Inhalt, doppelt verzinkt, liefern wir zu dem Preise von **33 Zloty für das Stück** ab Posen.

Breitdrescher. Wir machen zunächst auf die von uns durch unsere Filiale in Birnbaum hergestellten Breitdrescher aufmerksam. Dieselben haben sich gut eingeführt und werden in vielen Gegenden, wo sie seit Jahren in größerer Anzahl arbeiten, den besten deutschen Fabrikaten durchaus gleichgestellt. Dadurch, daß wir dieselben jetzt in größerer Anzahl, in sogenanntem Serienbau, herstellen, ist es uns möglich, den Preis auf **850 Zloty für das**

Stück einschließlich Rollenschüttler herabzusetzen. Die Breitdrescher entsprechen den Maschinen, die von „Jaehne" unter der Größe 6 gebaut werden. Sie sind auf unserem Lager jederzeit zu besichtigen. Außerdem liefern wir die Original-Fabrikate der Firma C. Jaehne, besonders in den stärkeren Maschinen, d. h. in den Nummern 5 und 2, zu Original-Fabrikpreisen und günstigen Bedingungen. Wir bitten, hierüber Offerte von uns einzufordern. Auch Breitdrescher mit Holzgestell für kleinere Wirtschaften können wir sofort vom Lager liefern.

Beim Bezuge von Maschinenölen und Wagenfetten sind wir ebenfalls in der Lage, Vorteile bieten zu können. Wir bemerken, daß wir den größten Wert auf gute Qualität der Oele legen und jede Sendung durch einen vereidigten Chemiker auf Güte und Reinheit untersuchen lassen.

Textilwaren; Erntepläne. Die Preise für Jute haben stark angezogen; infolgedessen sind auch die Preise für Erntepläne erhöht worden. Wir verkaufen, soweit der Vorrat reicht, zu alten Preisen.

Der Durchschnittspreis

für Roggen im Monat Juli 1927 beträgt 46,13 zł pro dz

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft (E. V.) Abteilung V.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. August 1927

für 100 kg in Złoty.

Roggen (neuer) . .	36.00—37.00	Roggenkleie	26.00—27.00
Wintergerste . . .	32.75—34.25	Rübsen	54.00—56.00
Hafer	40.75—41.75	Tendenz: ruhig.	

Roggenabsatz erschwert.

Wochenmarktbericht vom 3. August 1927.

Butter 2,60—2,80, **Eier** die Mandel 2,60, **Milch** 0,34, **Quark** 0,60, **Johannisbeeren** 0.50, **Blaubeeren** 0,50, **Himbeeren** 0,70, **Stachelbeeren** 0,70, **Kirschen** 0,50—0,70, **Birnen** 0,60—0,70, **Äpfel** 0,60, **Rhabarber** 0,25, **Schoten** 0,25, **Eine Gurke** 0,10—0,40, **Kopf Salat** 0,10, **Kartoffeln** 0,08, **Weißkohl** 0,20—0,45, **Blumenkohl** 0,20—40 **Grüne Bohnen** 0,20, **Mohr-Rüben** 0,10, **Tomaten** 1,80, **Radieschen** 0,20, **Kohlrabi** 0,15, **Weiße Bohnen** 0,50 **Erbsen** 0,60, **Zwiebeln** 0,10, **Frischer Speck** 2,00 **Räucher-Speck** 2,40, **Schweinefleisch** 1,70—2,00, **Rindfleisch** 2,00, **Hammelfleisch** 1,80, **Kalbfleisch** 1,40—1.60, **Ente** 5,00—7,00, **Huhn** 2,50—4,50, **Paar Tauben** 1,80—2,00, **Aale** 2,40—2,80, **Zander** 3,00, **Hechte** 1,50, **Barsche** 1.20, **Bleie** 0,80—1,40 **Schleie** 1,40, **Weißfische** 0,80 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 29. Juli 1927.

Es wurden aufgetrieben: 51 Rinder, 570 Schweine, 127 Kälber, 39 Schafe, 207 Ferkel, zusammen 994 Tiere. Für Ferkel wurde das Paar mit 52—65 zl bezahlt. Infolge geringen Auftriebs keine Notierungen.

Dienstag, den 2. August 1927.

Es wurden aufgetrieben: 434 Rinder, 1487 Schweine, 434 Kälber, 220 Schafe, zusammen 2575 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht (Preis loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Bullen: Vollfleischige jüngere 150—156, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 124—134. — Färsen und Kühe: Vollfleisch. ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 168—174, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—158, mäßig genährte Kühe und Färsen 126—134, schlecht genährte Kühe und Färsen 95 bis 105.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 180—186, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170—174, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 150—160.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 160—170, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 146—152.

Schweine: Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 270—276, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 260—264, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 248—254, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 230—236, Sauen und späte Kastrate 180—240.

Marktverlauf: ruhig, für Kälber und Hammel lebhaft. 70 Schweine wurden nicht verkauft.

Berliner Butternotierung

vom 27. Juli 1927.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Reichsmark für 1. Sorte 1,56 M., 2. Sorte 1,38 M., abfallende 1,24 M.

Vom 30. Juli 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war je ein Pfund für 1. Sorte 1,60., 2. Sorte 1,42 M., abfallende 1.28 M.

Ausfuhrzoll auf Superphosphat.

Es ist eine Verordnung des Finanzministers betreffend die Erhöhung des Ausfuhrzolles von Superphosphat von 1 zł auf 3 zl pro 100 Kg. in Kraft getreten. Außerdem ist in der Verordnung erwähnt, daß gegen besondere Genehmigung des Finanzministeriums die Ausfuhr von Superphosphat auch zollfrei erfolgen kann. Der Gesetzgeber will auf die Weise die Produzenten von einer übermäßigen Ausfuhr zurückhalten, da nur zu leicht wegen des großen Bedarfes an Superphosphaten dieser Artikel wieder eingeführt werden müßte.

Deutsche Tiermesse.

Wie im Vorjahre, findet auch in diesem in der Zeit vom 23. bis 25. September 1927 auf dem Zucht- und Magerviehhof in Berlin-Friedrichsfelde eine Ausstellung von Zucht- und Gebrauchspferden, ferner von Zucht- und Nutzrindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Hunden, Geflügel und Kaninchen statt. Sämtliche zur Schau gestellten Tiere sind verkäuflich, es handelt sich also um einen großen, dreitägigen Markt. Erwartet wird nur erstklassiges Qualitätsvieh.

32 Molkereiwesen. 32

Die Butterprüfung am 27. Juli in Posen.

Im November 1915 hatte die letzte vom Verbande landw. Genossenschaften und vom Verbande deutscher Genossenschaften veranstaltete Butterprüfung stattgefunden. Die Zwangswirtschaft der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre, sowie die große Nachfrage an Butter entzogen in der Folge jeder Butterprüfung den Boden. Auf die Güte wurde ja nur geringer Wert gelegt, hauptsächlich kam es auf Butter selbst an. In den letzten Jahren hatte sich nun durch die Wiederauffüllung des Viehbestandes in unserer Landwirtschaft die Butterproduktion ganz bedeutend gesteigert, so daß die Molkereien sich gezwungen sehen, im Ausland Absatzmärkte zu suchen. In der Hauptsache kommt als ausländischer Abnehmer Deutschland in Frage. Die große Einfuhr von dänischer, holländischer und estnischer Butter nach Deutschland bedingt, daß auch unsere Butter, wenn sie in Deutschland guten Absatz finden will, erste Qualitätsware sein muß. Da Butterprüfungen einen Ueberblick über die Qualität und wichtige Fingerzeige für ihre Verbesserung geben, wurde beschlossen, von unseren beiden Genossenschaftsverbänden im Verein mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wieder regelmäßig 2 bis 3 mal im Jahre Butterprüfungen zu veranstalten. Bei der letzten Versammlung der Molkereizentrale, auf der viele Mitglieder und Fachleute der den Genossenschaftsverbänden angeschlossenen Molkereigenossenschaften vertreten waren, wurde dieser Gedanke dankbar begrüßt und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die erste dieser Prüfungen umgehend, wenn möglich noch im Juli, stattfinden zu lassen. Schnell wurden von der federführenden Organisation, dem Verbande deutscher Genossenschaften, die Vorbereitungen hierzu getroffen. Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit, konnte nicht bei allen Molkereibetrieben unserer westlichen Wojewodschaften genügende Propaganda für die Beschickung der Prüfung gemacht werden, und so ist es erklärlich, daß bei dieser Butterprüfung hauptsächlich nur die unseren Verbänden angeschlossenen Molkereigenossenschaften vertreten waren. Erstrebenswert ist, daß die nächste Prüfung alle Molkereibetriebe Posens und Pommerellens beschicken.

Die Prüfung selbst fand am Mittwoch, dem 27. Juli, vormittags 8 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens statt. Ausgestellt waren 51 Butterproben. Die Proben waren am Montag, dem 18. Juli, telegraphisch von den Molkereien abberufen worden und mußten noch am selben Tage zum Versand kommen. Vom 19. bis zum 27. Juli wurden sie hier in Posen in einem luftigen Raume bei ca. 14 Grad C. gelagert. Zwei Proben, die zu spät abgesandt waren, konnten nicht geprüft werden. Die Mitglieder der Prüfungskommission setzten sich aus Butterkaufleuten, unter ihnen 5 Händler aus Deutschland, und Molkereifachleuten zusammen. Es wurden 4 Prüfungsgruppen von je 5 Mitgliedern gebildet, der-

art, daß in jeder Gruppe Kaufleute und Molkereifachleute gleichmäßig vertreten waren. Jede Probe wurde zweimal durch verschiedene Gruppen geprüft. Die Bewertung geschah nach Punkten, und zwar konnte für Geschmack 10, Geruch 2, Ausarbeitung 4, Aussehen 2, Gefüge 2 Punkte gegeben werden. Die höchsterreichbare Punktzahl war demnach 20. Wich das Gesamtergebnis bei den beiden Prüfungen zu sehr von einander ab, so mußten die beiden Prüfungsgruppen noch einmal eine gemeinsame dritte Prüfung vornehmen. Das war bei 13 Proben der Fall. Die übrigen Proben zeigten bei den beiden Prüfungen fast das gleiche Bild. Bei einer großen Anzahl stimmten sie sogar genau überein. Jede eingesandte Probe erhielt ihre Prüfungsnummer, die nur dem Leiter bekannt war, so daß irgend welche Beeinflussung des einzelnen Prüfungsergebnisses vollständig ausgeschaltet war. Am Tage vor der Prüfung waren die Butterproben durch Herrn Verbandschemiker Hammer auf Wassergehalt und Säuregehalt untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen konnte bei der Prüfung mit verwertet werden. Der Wassergehalt schwankte zwischen 10,2 Prozent und 15 Prozent, eine Probe wies sogar 16,2 Prozent auf. Der Säuregrad bewegte sich zwischen 4,1 und 0,8. Sowohl im Wassergehalt als auch im Säuregrad waren also bedeutende Unterschiede vorhanden. Die besten Proben hatten die Molkereien Janowitz, Mogilno, Rogasen und Jankendorf eingesandt. Das Endergebnis war bei diesen 4 Genossenschaften 19 Punkte. Ihnen konnte für ihre Butter das Prädikat „hochfein" zuerkannt werden.

Das Gesamtprüfungsergebnis stellte sich folgendermaßen dar:

	Punkte	Prozentzahl der Butterproben
4 Molkereien	19	7,84
11 „	18	21,57
10 „	17	19,61
9 „	16	17,65
7 „	15	13,72
6 „	14	11,77
1 „	13	1,96
2 „	12	3,92
1 „	11	1,96

Die Prüfung war um ca. ½12 Uhr beendet.

Im Anschluß daran fand eine Besichtigung der ausgestellten Proben statt. Leider waren von den Molkereigenossenschaften, die besonders zu der Besichtigung und Aussprache eingeladen waren, nur wenig Vertreter erschienen, was wohl durch die Erntearbeit zu erklären ist. Aber gerade die Anwesenheit der Landwirte aus den Vorständen der Genossenschaften wäre für die Besichtigung und für die Aussprache selbst sehr wünschenswert gewesen.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinte alle Anwesenden im großen Saale des Zoologischen Gartens und daran anschließend wurde die allgemeine Aussprache eröffnet. Herr Molkereidirektor Krause berichtete zunächst über die Veranstaltung selbst und ihr Ergebnis. Er brachte zum Ausdruck, daß für die Prüfung die heiße Zeit nicht günstig war. Die Veranstalter hätten aber gerade den Wunsch gehabt, die Qualität unserer Butter in dieser ungünstigen Jahreszeit kennen zu lernen. Die Zeit der Lagerung sei etwa dieselbe gewesen, wie die, die die Butter von der Molkerei bis zum Konsumenten in Deutschland gebrauche. Viele Butterkaufleute Deutschlands betonten, daß die hiesige Butter doch oft noch sehr viel zu wünschen übrig lasse und führen das teilweise auf schlechte Verpackung, teilweise auch auf nicht genügende Sorgfalt bei der Milchanlieferung und bei der Produktion selbst zurück. Die gute Organisation dieser Prüfung wurde von allen Seiten widerspruchslos anerkannt. Es kam auch zum Ausdruck, daß im großen Durchschnitt die Qualität der Butter, besonders wenn man alle Umstände berücksichtigt, die bei der Prüfung mitsprechen, nicht als ungünstig beurteilt werden kann. Herr Wyrsch, Konitz, als Vorstandsmitglied des Milchwirtschaftlichen Verbandes, Bromberg, machte der Leitung zum Vorwurf, seinen Verband für die Butterprüfung nicht besonders eingeladen zu haben und bittet, bei künftigen Veranstaltungen zusammenzugehen; dann würde die Beschickung noch besser sein. Ihm antwortete der Verbandsdirektor, Herr Dr. Swart. Es sei nicht die Absicht der Leitung gewesen, den Milchwirtschaftlichen Verband bei den Prüfungen auszuschalten, im Gegenteil, sei es sehr erwünscht, gerade in Fachfragen mit ihm zusammenzuarbeiten, was hoffentlich schon bei der nächsten Prüfung der Fall sein werde. Die Genossenschaftsverbände und die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft wären aber davon ausgegangen, daß hinter den Prüfungen das Ansehen der landwirtschaftlichen Berufsorganisation stehen, und daß sie deshalb äußerlich die Führung haben müsse. Eine Vereinbarung mit dem Milchwirtschaftlichen Verband und dem Genossenschaftsverband in Graudenz sei diesmal nur unterblieben, um bei der kurzen Zeit und den Schwierigkeiten der ersten Prüfung das Zustandekommen nicht durch verwickelte Verhandlungen zu gefährden. Für die nächste Prüfung sollten solche Verhandlungen alsbald eingeleitet werden. Herr Direktor Beims empfahl den Milchproduzenten die größte Sorgfalt bei der Viehfütterung. Seinen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Um ¼4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Berücksichtigt man alle Umstände, unter denen die erste Veranstaltung dieser Art seit langen Jahren wieder stattfand, so kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein. Es ist zu hoffen, daß die nächste Butterprüfung, die wahrscheinlich im Spätherbst stattfinden wird, von einer noch größeren Anzahl Betriebe beschickt wird. Die deutschen Molkereigenossenschaften unseres westlichen Gebietes waren ja schon zu ca. 75 Prozent vertreten. Der Wert und die Bedeutung von Butterprüfungen wird hierzulande wohl heute von niemanden mehr unterschätzt werden. Damit sie ihren Zweck auch wirklich erfüllen, ist die Unterstützung aller interessierten Kreise notwendig. Es sei an dieser Stelle auch ganz besonders den Herren der Prüfungskommission gedankt, die fast ausnahmslos der Einladung der Leitung Folge geleistet haben und ihr schwieriges Amt gewissenhaft ausübten.

Zehn Gebote für die Butterbereitung in Molkereien.

Von Professor Dr. Karl Windisch, Hohenheim.

1. Es darf nur reinlich und sauber gemolkene, gut gekühlte Milch in sauberen, rostfreien Kannen zur Anlieferung kommen.

2. Milch von kranken Tieren sowie Kolostralmilch (Biestmilch) darf nicht in die Molkerei geliefert werden, auch nicht Milch von altmelkenden Kühen, weil diese sich schwer verbuttern läßt und oft eine bittere Butter gibt.

Eine einzige unsaubere und schlechte Milch kann eine größere Menge einwandfreier Milch verunreinigen und den Fleiß und die Sorgfalt vieler Lieferer vernichten! Aus einer verunreinigten Milch kann keine hochfeine Butter hergestellt werden.

3. Die Milch muß von Zeit zu Zeit auf Aussehen, Geruch und Geschmack, ferner mit der Milchwage und dem Kremometer geprüft und auf ihren Schmutzgehalt mit einem bewährten Milchschmutzprober kontrolliert werden. Empfehlenswert ist die Ausführung der Alizarolprobe, die eine Prüfung auf Haltbarkeit ist und den Beginn und die Art der Säuerung anzeigt. Auch dient sie zur Erkennung von Milch kranker Kühe. Sehr wirksam ist die Zahlung von Prämien an die Lieferer einwandfreier Milch.

4. Bezahlung der Milch nach Güte, d. h. nach Fettgehalt, denn wie die Ware, so der Preis. Bezahlung nach der Menge ohne Rücksicht auf den Fettgehalt ist nichts anderes als Bevorzugung der Lieferer minderwertiger Milch.

5. Größte Reinlichkeit und Ordnung in den Molkereiräumen und Instandhaltung sämtlicher Maschinen und Geräte ist erforderlich.

6. Die Milch ist vor dem Zentrifugieren auf 35 bis 40 Grad Celsius zu erwärmen. Bezüglich der Leistung der Milchschleuder und der Umdrehungsgeschwindigkeit der Schleudertrommel sind die jeder Maschine beigegebenen Vorschriften genau einzuhalten.

7. Es soll ein Rahm von 25 bis 30 Prozent Fett hergestellt werden; von 100 Kilo Milch sollen etwa 12 bis 14 Kilo Rahm gewonnen werden.

Durch das Pasteurisieren des Rahms bei 85 bis 90 Grad Celsius kann die Butter in Geschmack und Haltbarkeit verbessert werden. In 1 bis 2 Minuten sind die schädlichen Organismen abgetötet. Bei dem sogenannten Dauerpasteurisieren wird die Milch nur auf 63 Grad Celsius erwärmt, diese Temperatur aber mindestens 20 Minuten eingehalten. Pasteurisierter Rahm muß mit Milchsäure-Reinkulturen angesäuert werden.

Unbedingt erforderlich ist die sofortige Abkühlung des Rahms auf mindestens 10 Grad Celsius, besser noch auf 6 Grad Celsius und mindestens zweistündiges Stehenlassen bei dieser Temperatur. Dann ist der Rahm auf 15 bis 20 Grad Celsius anzuwärmen und 15 bis 18 Stunden bei dieser Temperatur zum Zwecke der Säuerung zu halten.

8. Die Ansäuerung des Rahms mit Reinkulturen sollte in jeder, auch in der kleinsten Molkerei eingeführt werden, denn durch den Zusatz der in den Reinkulturen enthaltenen nützlichen Bakterien (Pilze) werden die übrigen, vielfach schädlichen Bakterien von vornherein unterdrückt und verdrängt. Durch die Verwendung der Reinkulturen wird eine ordnungsmäßige Reifung des Rahms und die Gewinnung einer haltbaren und wohlschmeckenden Butter gesichert. Reinkulturen sollen ständig und nicht nur einige Wochen vor einer Butterschau verwendet werden. Buttermilch oder saurer Rahm dürfen unter keinen Umständen zur Ansäuerung des Rahms verwendet werden.

9. Die Butterung soll bei einer Temperatur von 11 bis 14 Grad Celsius erfolgen. Das Butterfaß ist nur zu ein Viertel bis ein Drittel mit dem Rahm zu füllen. Die Butterungsdauer soll 30 bis 40 Minuten betragen. Mit dem Buttern ist aufzuhören, wenn sich das Milchfett zu kleinen Körnchen zusammengeballt hat. Butterung bei zu hoher Temperatur gibt weiche und schmierige, auch käsige und trübe Butter, die leicht verdirbt. Zu langes Buttern gibt ebenfalls eine schmierige, wenig haltbare Butter.

Die Butterfertiger, in denen nicht nur der Rahm gebuttert, sondern auch die Butter gleich geknetet wird, haben sich gut bewährt.

10. Nach Entfernung der Buttermilch werden die Butterkörnchen in frischem, reinem Wasser ausgewaschen, bis keine Buttermilch mehr in der Butter enthalten ist. Nach etwa einstündigem Stehenlassen wird die Butter fertig geknetet; zu langes Kneten (Ueberarbeiten) macht die Butter weich und schmierig und im Aussehen matt.

Eine große Rolle bei der Butterbereitung spielt das Gebrauchswasser. Es muß zu Trinkzwecken geeignet sein, darf nur Spuren organischer Substanzen enthalten und soll arm an Kalk und eisenhaltigen Stoffen sein. Ein Salzgehalt ist nicht erwünscht.

Die fertige Butter wird sofort in gehörig vorbereitete, mit Pergamentpapier ausgelegte Kisten oder Tonnen so fest als möglich eingeschlagen oder für den Kleinverkauf geformt und trocken verpackt. Das zum Einschlagen verwendete Pergamentpapier soll frei sein von Zucker, Glyzerin und schädlichen Metallsalzen und ist trocken aufzubewahren. Die verpackte Butter ist in einem möglichst kühlen, luftigen, sauberen Raum aufzubewahren.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Vom Wert der Trockenbeize.

Die bisherige Naßbeize ist zwar billig und gut, aber etwas umständlich und zeitraubend. Besonders das Zurücktrocknen ist lästig und kann bei Verzögerung zu Keimschädigungen führen. Das ist bei der Trockenbeize nicht nötig und möglich, da sie erst nach der Aussaat im Boden wirkt, was allerdings je nach dem Feuchtigkeitsgrad verschieden lange dauert. Auch spielt hier die Bodenreaktion eine noch zu klärende Rolle. Das Trockenbeizen selbst ist zwar sehr einfach, aber es ist ein Apparat dazu nötig, und das Beizen kostet noch einmal so viel wie das Naßbeizen, nämlich je 50 Kg. Weizen um 40 bzw. 90 Pf. Zudem besteht die Trockenbeize aus hochgiftigen Kupfer-, Quecksilber- und Arsen-Verbindungen, so daß eine Schutzmaske nötig wird. Auch müssen besonders dicht haltende Säcke benutzt werden. — Sollte es einmal gelingen, die Trockenbeize fast oder gänzlich ungiftig zu machen, so dürfte sie die Naßbeize sicher überflügeln, so lange allerdings noch nicht, trotz der glänzenden Erfahrungen der Amerikaner, bei denen bekanntlich alles „splendid" ausfällt, was drüben erfunden wird!? li.

Die Schwärze des Getreides.

Mitteilung der Abt. für Pflanzenschutz Bydgoszcz, Zamojskiego 7.

In letzter Zeit wurden der Abteilung für Pflanzenschutz häufiger mit schwarzen rußähnlichen Pilzpolstern bedeckte Getreidepflanzen aus den verschiedensten Gegenden zur Feststellung der Krankheitsursache übersandt. Bei allen vorliegenden Pflanzen handelte es sich ausnahmslos um die sog. Schwärze des Getreides, die durch den Pilz Cladosporium herbarum Pers. hervorgerufen wird. Der genannte Pilz vegetiert ursprünglich vollkommen harmlos auf abgestorbenen Pflanzenteilen aller Art und ist dort während der ganzen Vegetationsperiode alljährlich anzutreffen. Obgleich er normalerweise lebendes Pflanzengewebe nicht angeht, ändert er aber sofort seine harmlose Lebensweise, sobald die Kulturpflanze aus irgend welchen Gründen gewisse Schwächezustände aufweist. In diesem Falle siedelt er dann auf die noch lebenden Pflanzen schnell über, dringt in ihre Zellen ein und tötet sie in kurzer Frist gänzlich ab.

Das geschilderte Verhalten der Schwärzepilze gibt uns schon einen wichtigen Fingerzeig für die gegen ihr schädliches Auftreten zu ergreifenden Maßnahmen, darin bestehend, daß wir versuchen, durch Verwendung von einwandfreiem, vollwertigen Saatmaterial, durch zweckentsprechende Ernährung der Pflanzen und durch geeignete Kulturarbeiten von vornherein derartigen Schwächezuständen zu begegnen. Ganz aus der Welt lassen sie sich natürlich nicht schaffen, da sie ja auch durch anormale Witterungsverhältnisse, wie anhaltende Regen- und Dürreperioden sowie vorgerückte Altersstadien des Getreides bedingt werden können. In der augenblicklichen Vegetationsperiode stellten sich die für die Angriffe der Schwärzepilze notwendigen Schwächezustände des Getreides infolge der fast ständig herrschenden feuchten Witterung außerordentlich häufig ein und sicherten den Pilzen so eine beachtenswerte Ausbreitung. Soweit unsere diesjährigen Beobachtungen reichen, gelangte die Schwärze erst kurz vor der Ernte zu einem stärkeren Ueberhandnehmen. Es scheint uns deshalb geraten, überall dort, wo der Pilz sich in größerem Umfange zeigte, die Getreidebestände bald zu ernten, schnell zu dreschen und den Drusch auf dem Speicher öfter intensiver zu durchlüften. Trat die Schwärze bereits frühzeitiger vor der Körnerreife auf, dann wird in diesen Fällen sicherlich mit viel Hinterkorn zu rechnen sein.

Eine Uebertragung der Krankheit kann, wie Frank und verschiedene andere Forscher gezeigt haben, auch durch das Saatgut erfolgen. Sollte der Landwirt gezwungen sein, das Saatgut für die kommende Vegetation von stark befallenen Feldern zu nehmen, so wird eine Beizung desselben mit den üblichen Beizmitteln unerläßlich werden, um die den Körnern anhaftenden Pilzsporen zu vernichten.

Die Schwärze des Getreides, die von dem Praktiker vielfach fälschlich als Brand bezeichnet wird, kann mehr oder weniger stark auf fast allen Getreidearten auftreten; sie zeigte sich in diesem Sommer jedoch in der Hauptsache auf dem Weizen und ganz besonders auf den Aehren desselben. Erfahrungsgemäß beobachtet der Landwirt die Schwärze gewöhnlich erst bei ihrem Auftreten auf den

Aehren, obgleich auch ihre schwärzlichen oder dunkel-olivenfarbigen Anflüge oder Ueberzüge bereits auf den Blättern und Halmen vorhanden sind und sich bei sorgfältiger Beobachtung unschwer erkennen lassen.

36	Rindvieh.	36

Viehzuchtaukt on.

Im Sinne des Vorstandsbeschlusses der Großpolnischen Herdbuch-Gesellschaft des schwarzbunten Niederungsviehs findet die nächste Viehzuchtauktion **am Mittwoch, dem 7. September 1927,** statt. Anmeldungen zur Auktion nimmt das Sekretariat des Wielkopolskiego Towarzystwa Hodowców Bydła czarno-białego nizinnego (Wielkopolska Izba Rolnicza) bis einschl. 15. August entgegen.

41	Steuerfragen.	41

Vermögensteuer.

Ein vom Ministerium ausgearbeiteter Entwurf sieht die Einführung einer ständigen Vermögensteuer, vom 1. Januar 1928 an, vor. Nach dem Vermögensteuergesetz vom 11. August 1923 sollte innerhalb von drei Jahren eine einmalige Vermögensteuer von über 1 Milliarde erhoben werden. Wegen Mangel an beweglichem Kapital, das durch die Inflation größtenteils vernichtet wurde, ebenso infolge Anwendung der progressiven Besteuerung beim größeren Besitz bis zu 13 Prozent, die zur Ueberlastung dieser Betriebe führte, konnte das Gesetz nicht ausgeführt werden. Beim Entwurf dieses Gesetzes hat man das ganze Nationalvermögen auf 88 Milliarden Goldzloty abgeschätzt, während der Wert des besteuerten Vermögens, das nach der vorgeschriebenen Norm abgeschätzt wurde, nur 12 Milliarden ausmachte. Der Grund für diese Spanne lag allerdings nicht allein in der Ueberschätzung im ersten Falle, sondern auch in zu geringer Selbsteinschätzung der Steuerzahler. Ebenso war der städtische Besitz wegen des Mieterschutzgesetzes, das die Besitzer um ihre Einnahmen brachte, zu niedrig eingeschätzt. Der tatsächliche Wert des Nationalvermögens dürfte daher in der Mitte zwischen diesen zwei Zahlen liegen. Da trotz Erhöhung der ursprünglichen Sätze der Betrag nicht eingenommen werden konnte, hat die Finanzkommission des Sejm am 29. Januar vergangenen Jahres den Beschluß gefaßt, das ursprüngliche Kontingent auf 407 Millionen Zloty herabzusetzen, wovon die Landwirtschaft im ganzen 150, Handel und Gewerbe 188 und die dritte Gruppe 69 Millionen bezahlen sollte. Auf Grund dieser Steuer sind bis Ende 1926 im ganzen nur 310 Millionen eingegangen, so daß im Jahre 1927 noch 27 Millionen einzuziehen wären. Es dürften aber wegen teilweiser Tilgung der Vermögenssteuer aus verschiedenen Titeln nur 60 Millionen einkommen.

Von der ständigen Vermögensteuer werden befreit: ausländische Kapitalien, Obligationen und Pfandbriefe, die durch inländische Kreditinstitute herausgegeben wurden, Kommunalkörperschaften, ebenso Neubauten, wie auch häusliche Einrichtungen und Hausgeräte, die zum Persönlichen des Steuerzahlers dienen und 10 000 Zloty nicht übersteigen. Das Vermögensminimum, das noch der Steuer unterliegt, soll 6000 Zloty betragen. Von Vermögen, die 15 000 Zloty nicht übersteigen, wird ein jährlicher Satz von 3 Prozent, von allen anderen 4 Prozent erhoben. Das Steuerausmaß wird von Finanzämtern I. Instanz festgesetzt. Bei Einsprüchen sollen jedoch durch Sachverständige aus den Steuerzahlerkreisen die Unterlagen für die Berechnung der Steuer ermittelt werden. Insbesondere die II. Instanz und die Berufungskommission wird sich zum größten Teil aus Zahlern der Vermögensteuer zusammensetzen. Auf diese Weise soll den Steuerzahlern Einfluß auf die Höhe der Abschätzung der Vermögensteuer gewährt werden. Dieses Projekt erkennt zwar grundsätzlich die Einschätzung des Steuerzahlers als Unterlage für die Steuerbemessung an, sieht aber keinen Zwang zur Einreichung und auch keine Strafe für die nicht terminmäßige Einreichung der Einschätzung vor. Diese neue Vorschrift ist mit Rücksicht auf das niedrige geistige Niveau und auf die geringen Kenntnisse der Gesetzesbestimmungen eines beträchtlichen Teiles der Bevölkerung eingeführt. Das Gesetz sieht ferner gänzliche oder teilweise Tilgung der Steuer vor, wenn das Vermögen, unbeeinflußt durch den Steuerzahler, kleiner geworden ist.

46	Volkswirtschaft.	46

Allgemeine Landesausstellung Posen
vom 1. Juni bis 1. Oktober 1929.

Wir machen schon heute bekannt, daß die Zuchtvieh-Ausstellung gelegentlich der Allgemeinen Landesausstellung in Posen im Jahre 1929 voraussichtlich in der ersten Hälfte des Juni stattfinden und etwa eine Woche [illegible]uern wird.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Am 26. Juli verschied unser treues Vereinsmitglied

Herr Wilhelm Lontke
aus Friedrichsort

Wir achteten ihn als einen vorbildlich tüchtigen und strebsamen Landwirt. [728

Ehre seinem Andenken!

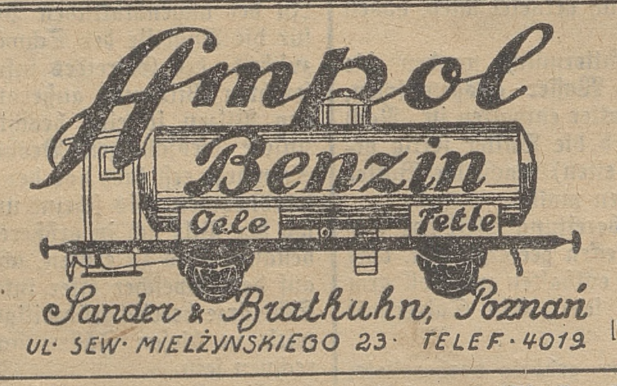
Landw. Verein Jutrosin.

Drahtgeflechte



in allen Weiten und Stärken. Preisliste gratis. [642

Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl, Nowy Rynek.



Genossenschaftsbank Wolsztyn, Rynek Nr. 6,
empfiehlt ihre **Sparkasse** zur Benutzung für Einlagen.
Auch werden **wertbeständige Einlagen** angenommen.

In prima süßen
Sommerrübsen
bittet Offerten und Muster [673
Paul Kobiela, Samenhandl. Biała kolo Bielska.

Warum wollen Sie es dem
Zufall
überlassen, daß Ihr Obstwein gut gerate, wo Sie leicht und sicher bei Verwendung von [668
Kitzinger Reinzuchthefe
einen einwandfreien Wein erzielen können. Keine Trockenhefe, sondern frische, ohne Vorbereitung sofort wirksame Kulturen!! Verlangen Sie nur diese. Niederlagen u. a. in Posen Gadebusch u. Saxoniaapotheke, Jutrosin Krentzlin, Zirke Lange, Birnbaum Fenger, Wollstein Anders Nachf., Wongrowitz Technau, Jannowitz Kaufhaus, Gollantsch Fethke. Sonst direkt von Generalvertretung
C. Pirscher, Rogoźno Kościelna
Verlangen Sie Drucksachen!
Gärröhrchen sehr preiswert.

FRITZ SCHMIDT
Glaserei und Bildereinrahmung,
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. [611

J. KADLER, vorm. O. Dümke, **Möbelfabrik** Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36 Eingang durch den Hof

empfiehlt




Wohnungseinrichtungen, Klubmöbel

[655



Feldstecher
Regenmesser
Thermometer
Barometer
in reichhaltiger Auswahl.
Getreidewagen
nach amtlicher Vorschrift.

H. Foerster, ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.
Diplom-Optiker. [720

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		—,—
	276,53	
Forderungen in laufender Rechnung	3601,56	3 878,09
Waren		1 910,50
Beteiligung bei der Genossenschafts-Bank		5 758,50
Grundstück und Gebäude		10 800,00
Maschinenkonto		5 150,00
Grundstück und Gebäude der Rahmst. Gniewk.		9 100,00
		36 592,09

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	15 625,49	
Reservefonds	3 902,79	
Betriebsrücklage	6 078,25	
Maschinenerneuerungsfonds	2,13	
Steuerkonto	36,58	
Schuld an d. Genossenschafts-Bank	8 405,40	
Hypothek bei d. Kraj. Bank Pożyczk.	342,18	
Kassa-Vorschuß	37,31	
Konto-Korrent	432,45	
Zur Dispos. der Generalversammlung	1 726,96	36 592,09

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 50
Zugang: 1 Abgang: 2
Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 49

Molkereigenossenschaft [723
Spółdz. z nieograniczoną odpowiedzialnością
Ośniszczewo, pow. Inowrocław.

Der Vorstand.
Filipiak. Rob. Würtz. v. Rosenstiel.
Der Aufsichtsrat.
W. Kosiak. Göhring. Voshage. Mielcarek. J. Reiner.

Schreibwaren
Bürobedarf
Pergament- u. Packpapiere
B. Manke
Poznań, Wodna Nr. 5
Fernspr. 5114. [714

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt [685
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 11
(früher Grätz-Posen).

Richard Kickbusch
T. z o. p.
Eisenhandlung
Inowrocław, Markt 3 — Telefon 33.
Empfehle zu Konkurrenzpreisen:
Sämtl. Bedarfsartikel für die Landwirtschaft.
Haus- und Küchengeräte.
Baumaterialien. [667

Die Saatzuchtwirtschaft Sobotka

hat zur Herbstsaat abzugeben:

1. **Sobotka'er Winterraps**
2. **Original v. Stieglers Winterweizen „Protos"**
   für gute Weizenböden
3. **Original v. Stieglers Winterweizen 22**
   für gute bis mittlere Weizenböden
4. **Original v. Stieglers Winterweizen „Sobotka"**
   für mittlere bis leichte Weizenböden
5. **Original v. Stieglers Siegesweizen**
   für mittlere bis leichte Weizenböden.

Bestellungen nimmt auch entgegen:
Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, Zwierzyniecka 13.
Telegramm-Adresse: Saatbau. Telefon 60-77.

von Stiegler.

(705

ERDMANN KUNTZE, Schneidermeister

Poznań, ulica Nowa 1, I. Etage.

Anfertigung vornehmster Herren- und Damen-Moden

Fertig am Lager in erstklassiger Ausführung:

Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Leder-Joppen, Wind-Jacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge (665

Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Prima Hanf-Dreschtreibriemen,

schwarz imprägniert,

150 m/m breit, à zł **7,—** pro Meter,

180 m/m breit, à zł **9,—** pro Meter,

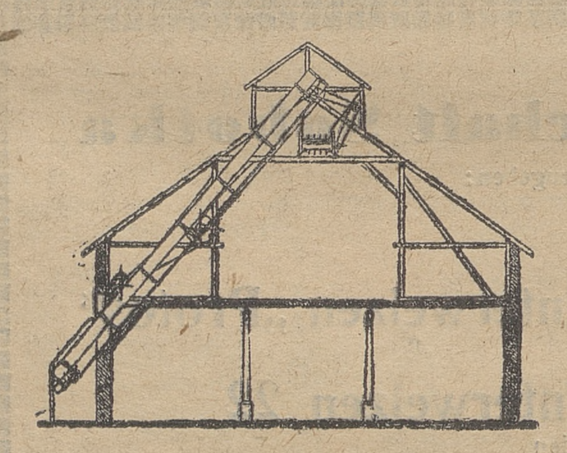
liefern prompt (717

Sander & Brathuhn,

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

„Original Osterrieder"

Höhenförderer — Zubringer Heulader — Stückförderer eingebaute Osterrieder



Kostenanschläge und Vertreterbesuch durch die Generalvertretung

ERWIN UTHKE, Oddział Poznań

ul. Towarowa 21a. / Tel. 1837.

Zum Beizen des Saatgutes

empfehlen wir:

Germisan

Tutan

Uspulun-Nassbeize

Uspulun-Trockenbeize (704

Posener Saatbaugesellschaft

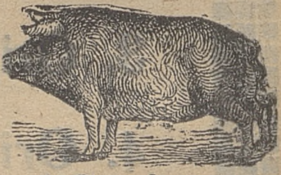
T. z o. p.

Poznań, Zwierzyniecka 13

Telegr.-Adr.: Saatbau. Tel.: 6077.

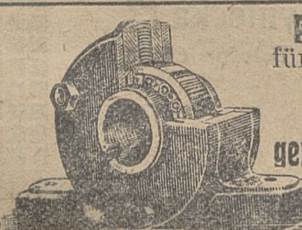
Wiederverkäufer erhalten entsprechende Rabatte.

Altbekannte Stammzucht des großen weißen Edelschweines



gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung.

586) **Modrow,** Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.



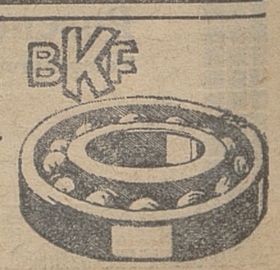
Präzisionskugellager für landwirtschaftliche Maschinen.

Stehlager für allgemeinen Maschinenbau



Transmissionslager Rollenlager (701

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen. Vertretung und Fabriklager



W. GIERCZYŃSKI i Ska - POZNAŃ,

Św. Marcin 18. Tel. 18-85.

Motten, Fliegen, Wanzen, Schwaben,
sowie jedes andere **Ungeziefer** töten
Flit-Pereat Fly-Tox
stets billig zu haben in der
Drogerja Warszawska, Poznań,
ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.
Billigste Bezugsquelle in Haushaltsartikeln, Farben, Lacken, Drogen und Parfümerien.
(715

Feuerfesten Bücherspind (Geldspind).
Innenmass ca. 50×54 cm, kauft und erbittet Offerten (725
Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nowy Tomyśl.

Chemisch-analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.
Engelbert Kettler, Poznań, Piekary 16/17.
Ausführung von **Boden-Analysen** nach Professor Neubauer, Untersuchungen von **Dünge-Kraftfuttermitteln,** Wasser, Lebensmittel und Gebrauchsgegenständen. (678

Original
Bensings Meteor-Winterweizen,



Neuzüchtung von absoluter Winterfestigkeit, höchster Widerstandsfähigkeit gegen Rost, Ertragsfähigkeit und Lagerfestigkeit.

Original
Bensings Triumph-Winterroggen,



sehr wertvolle Neuzüchtung aus Petkuser Roggen, ebenso ertragreich wie letzterer, aber noch winter- und lagerfester.
Aufträge nimmt entgegen (721
Westpreussische Saatzuchtgesellschaft m. b. H.
Danzig, Sandgrube 22.

Zur Ernte empfehle:
Spezial-Dreschmaschinen-Treibriemen
endlos gearbeitet, in
Kamelhaar, Kernleder, Balata.
Maschinen- und Zylinderöle
Wagenfette.
Wasserdichte Wagenpläne.
Otto Wiese, Bydgoszcz
Dworcowa 62. Telephon Nr. 459. (555

Original
Friedrichswert. Berg-Wintergerste
ertragreichste Wintergerste,
anerkannt von der **Izba Rolnicza Posen**, hat abzugeben und steht mit bemustertem Angebot zu Diensten (726
Dominium Lipie,
Post und Bahn **Gnewikowo.**

Jüngerer Brennereiverwalter,
verh., evangel., mit erstkl. Zeugnissen, für Dauerstellung zum baldigen Antritt **gesucht.** Ang. erb. (727
Hecke, Gniezno, św. Wawrzyńca 11.

DÜNGEKALK
in jeder Form
ff. gemahlenen, kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
Kalkasche
liefert preiswert (65
GUSTAV GLAETZNER
Poznań 3, Mickiewicza 36
Telefon 6580. Gegr. 1907.

Schüler finden **gute Pension** im Zentrum der Stadt, evtl. gegen Lieferung von Naturalien. Angebote unter **722** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Beizt das Saatgut mit Germisan
(703



Original F. von Lochow's Petkuser

Winterroggen

Siegersorte der D[illegible] seit 1891, stand im Jahre 1926 bei 32 Anbauversu[illegible]n 25 mal an erster Stelle.

Durch seine

hohe Ertragsfähigkeit,
Winterfestigkeit und
Lagerfestigkeit

ist er den sogenannten verbesserten „Nachzüchtungen" weit überlegen.

Die Lieferung erfolgt ab Posener und Pommereller Anbaustationen zum Preise von 75 % über Posener Höchstnotiz.

Bestellungen sind zu richten an die

„Posener Saatbaugesellschaft" T. z. o. p.

Poznań, Zwierzynіecka 13

Telegr.-Adr. „Saatbau-Poznań" Telephon Nr. 60-77

Vermittler erhalten entsprechende Rabatte. (676

CHILESALPETER

IST BILLIGER GEWORDEN

und befindet sich in Verkauf in allen landwirtschaftlichen Syndikaten, landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften sowie bei Düngemittel-Händlern.

|712

Wendet künstliche Düngemittel an!

KAINIT

aus den Gruben der

S-ka Akc. Eksploatacji Soli Potasowych

ist der billigste Kalidünger.

Kalkstickstoff

zł 1.75 für 1 kg % Stickstoff, und

Ammon-Salpeter

zł 1.— für 1 kg Ware.

Die besten und wirksamsten Stickstoffdüngemittel erzeugen und liefern die Staatlichen Stickstoffwerke

in CHORZOW.

Auf Kredit durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Organisationen oder der Staatlichen Landwirtschaftsbank. Bei Einkauf gegen Barzahlung wird 2% Skonto gewährt. Nähere Information erteilt die Direktion der Werke in Chorzow.

Zu allen Wintersaaten ist die Anwendung von

SUPERPHOSPHAT

unbedingt erforderlich, da man ohne dieses Düngemittel niemals hohe Ertragsfähigkeit und gutes Korn erreicht. Zeitige Bestellungen sichern Ihnen rechtzeitigen Empfang der Ware zu niedrigeren Preisen. Bei Einkäufen ist das Schutzzeichen Super auf dem Sack und auf der Plombe

Schutz-  Zeichen |724

zu beachten, das eine Garantie für erstklassige Ware gibt

Achtung! Achtung!

Alle Ratschläge über Düngung erteilt kostenlos mündlich und schriftlich den Lesern aus dem Gebiete des früheren Kongreßpolens und in den Ostgebieten das

Centralne Biuro Porad Rolnych Fabryk Nawozów Sztucznych w Warszawie, Widok 3,

aus Großpolen — Biuro Porad Rolnych w Poznaniu — Dąbrowskiego 17
aus Pommerellen — Biuro Porad Rolnych w Toruniu — Sienkiewicza 40
aus dem westlichen Teil Kleinpolens — Biuro Parad Rolnych w Krakowie, Siemiradzkiego 17, II p.
aus dem östlichen Teil Kleinpolens u. Wolhynien — Biuro Porad Rolnych we Lwowie — Kopernika 20.

Bestellt in Euren landwirtschaftlichen Organisationen u. Syndikaten oder bei vertrauenswürdigen Kaufleuten.

Zur rechtzeitigen Herbstbestellung.

Anerkannt durch die Pom. und Wlkp. Izba Rolnicza stehen in **Zamarte** und den nächstgelegenen Anbaustationen zur Verfügung:

Orig. u. I. Abs. Wangenheimroggen
Orig. P. S. G. Hertaweizen

als gesunde, höchstertragreiche Kreuzung von Criewen 104 mal Strubes Dickkopf

I. Abs. P. S. G. Pom. Dickkopfweizen
Orig. P. S. G. Nordland Wintergerste

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.
ZAMARTE (708
p. Ogorzeliny, pow. Chojnice
Teleph. Ogorzeliny 1 :: Telegr.-Adr.: Ponihona Ogorzeliny.

Telefon 1923
TROCKENES

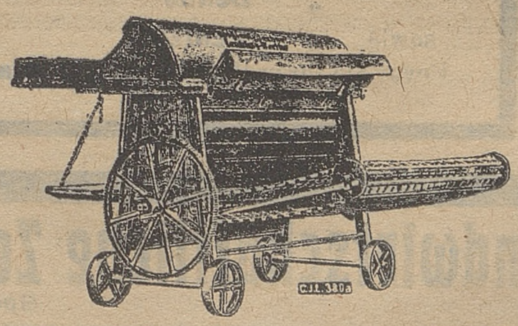
KLOBENHOLZ

liefert waggonweise |666

GUSTAV SCHLAAK, Bydgoszcz,
ul. Marcinkowskiego 8a. :- Telefon 1923.
Bitte genau auf die Adresse zu achten.



Eiserne Breitdrescher „Original Jähne".



liefert zu Fabrikpreisen sofort ab Lager Poznań
HUGO CHODAN dawn. Paul Seler
709 Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Wir bieten für **Herbstbedarf** an:

Schwefels. Ammoniak

gedarrt, gemahlen, rhodan- und cijanfrei;

Thomasphosphatmehl

höchstprozentig.

DÜNGEKALK

in Form von

Stückkalk (Aetzkalk),
auch fein gemahlen, bzw. in verschiedenen Mischungen mit Kalkmergel,
Kalkmergel (kohlens. Kalk),
Kalkasche.

Wir bieten als preiswürdig an:

Sonnenblumenkuchenmehl

nicht extrahiert
48% Protein und Fett Mindest-Garantie.

Futtermais

in ganzen Körnern und **fein geschroten.**

Fischfuttermehl

nicht extrahiert
sondern aus frischem Material hergestellt
mit ca. 80% Protein und Fett.

Phosphors. Futterkalk

mit 38/42% Phosphors.

Lassen Sie sich beim Ankauf **landw. Maschinen** und **Geräte** durch Ihre landwirtschaftliche Organisation beraten. Unsere Maschinenabteilung unterrichtet Sie über alle **neuzeitlichen Maschinen** und **Kulturgeräte** und bedient Sie unbedingt preiswürdig. Wir empfehlen zur intensiven Bodenbearbeitung:

Motorschlepper mit Anhängegeräten

und zwar vorzugsweise:

Lanz-Grossbulldog 22 PS. (Rohöl) zum Preise von ...... **Goldmark 5 880.—**
WD-Radschlepper (Hanomag) 28 PS. (Petroleum) ..... „ **4 800.—**
Raupenstock 25 PS. (Petroleum) .... „ **5 800.—**

und als **Anhängegeräte: Original-Fabrikate Eberhardt und Sack**

Doppelscheibeneggen
Schälpflüge
Tiefkulturpflüge
} einzeln und kombiniert

Drillmaschinen:
Original **Siedersleben - (Saxonia)**
„ **Dehne**
sowie „ **Ventzki**

Düngerstreuer:
Original **Westfalia**
„ **Pommerania**
„ **Voss**
sowie „ **Dehne**

Bevor Sie Ihren Bedarf an **Bindegarn** decken, bitten wir, unsere Offerte einzufordern.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań

Spółdz. z ogr. odp.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.